

## Brennpunkt

# Die Gründung der Deutschen Hochschule in Berlin vor hundert Jahren

Vor 100 Jahren wurde die Deutsche Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin gegründet. Die Eröffnung erfolgte feierlich am 15. Mai in der Friedrich-Wilhelms-Universität, die heute Humboldt-Universität heißt, im Beisein des Reichspräsidenten Friedrich Ebert (1871–1925). Sie war eine Leistung und Errungenschaft der Weimarer Republik. Der erste Mann des Staates ließ es sich nicht nehmen, persönlich dem Gründungsakt beizuwohnen. Er setzte damit ein Zeichen, dass Leibesübungen, Gymnastik, Turnen, Spiel nicht nur einen hohen Stellenwert in der Kultur und Alltagskultur der jungen Republik besaßen, sondern dass der erste wirklich demokratische Staat auf deutschem Boden einen Beitrag leisten wollte, dieses gesellschaftliche und soziale Phänomen wissenschaftlich zu erforschen und Sportlehrkräfte akademisch auszubilden. Der damals sehr bekannte Chirurg August Bier wurde zum ersten Rektor der Hochschule berufen. Diese Berufung zeigt wiederum, dass die medizinisch-gesundheitlichen Zusammenhänge der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Leibesübungen und des Sports einen Schwerpunkt der Tätigkeit der DHfL bildeten.

Idee und Konzept der ersten deutschen Hochschule für Leibesübungen gingen auf den Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen (DRA), des Dachverbandes der bürgerlichen Turn- und Sportvereine und -verbände in Deutschland, Carl Diem (1882–1962), zurück. Er war seit 1917 erster hauptamtlicher Manager dieses Verbandes, der aus dem Reichsausschuss für die Olympischen Spiele hervorgegangen war und für 1916 die ersten Olympischen Spiele in Deutschland hätte organisieren sollen. Der Begriff „Leibesübungen“ wurde deshalb gewählt, um alle Vereine und Verbände von Gymnastik, Turnen, Spiel und Sport ansprechen zu können, von den Turnern über die Fußballer bis zur Gymnastik.

1919 hatte Diem eine Denkschrift verfasst, in der die Grundlagen für den Aufbau und die Zukunft der Hochschule geschaffen wurden. Der Vorsitzende des DRA, Theodor Lewald (1860–1947), seit 1924 Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, unterstützte Diem mit seinen politischen Kontakten und schaffte es, dass die Hochschule über Preußen hinaus von den Ländern im Reich anerkannt wurde – allerdings nicht als gleichwertige Universität, sondern als private Hochschule in der Trägerschaft des DRA. Seinen Sitz hatte sie zunächst im „Deutschen Stadion“, das 1913 für die geplanten Olym-

pischen Spiele errichtet worden war, bis sie dann 1925 in das neu errichtete „Deutsche Sportforum“ umzog und unter nationalsozialistischer Herrschaft Teil des so genannten Reichssportfeldes wurde. Die staatliche Anerkennung blieb der Hochschule lange versagt, aber sie sollte nach den Vorstellungen Biers und des Prorektors Diem gleichwohl nach den Humboldt'schen Grundsätzen einer Universität arbeiten, nach denen die Freiheit der Forschung und Lehre garantiert sein müssten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen auf der Pädagogik und Medizin als Grundlagen einer neu aufzubauenen Fachrichtung der Wissenschaft der Leibesübungen und des Sports, die Diem „Querschnittswissenschaft“ nannte. Die verschiedenen Wissenschaften sollten sich auf dem Sportplatz begegnen und gemeinsam für und über den Sport und die Leibesübungen forschen und Lehrkräfte ausbilden, die das Fachgebiet professionell vertreten und vermitteln konnten. Die DHfL konnte bis zur Entlassung Diems als Prorektor 1933 sowie ihrer Gleichschaltung und Auflösung durch die Nationalsozialisten 1935 wesentliche und nachhaltige Impulse für die Entwicklung der Sportwissenschaft in Deutschland und weltweit setzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpften die Deutsche Sporthochschule in Köln 1947 und ebenso die Deutsche Hochschule für Körperkultur in Leipzig 1950 an das Vorbild der DHfL an.

Die DHfL war auch deshalb eine hochmoderne Einrichtung, weil das Studium der Leibesübungen und des Sports für Mädchen und Jungen möglich war. Von Anfang an bewarben sich Mädchen um einen Studienplatz. Eine der ersten Studentinnen war Luise-Charlotte (Liselott) Bail (1906–1992). Sie heiratete 1930 Carl Diem und war von 1969 bis 1971 Rektorin der Deutschen Sporthochschule in Köln und damit Nachfolgerin ihres Mannes, der die Hochschule von 1947 bis zu seinem Tod 1962 geleitet hatte.

Die Gründung der DHfL vor 100 Jahren ist ein Anlass zu mahnen, dass die akademische Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Sports auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe der Universitäten und Fachhochschulen in der Bundesrepublik bleibt.



Michael Krüger  
Mitglied des Redaktionskollegiums



Michael Krüger



Die Gründer der Deutschen Hochschule für Leibesübungen: Rektor August Bier (mit Amtskette) neben Theodor Lewald (links), Carl Diem (rechts) und Biers Nachfolger Ferdinand Sauerbruch im Jahr 1932.  
Foto: Zentrum für Olympische Studien der Deutschen Sporthochschule Köln, Carl-und-Liselott-Diem-Archiv